

Neue Lücken bei Hamburgs Feuerwehr

ÄRZTEMANGEL Berufsverband: Retter warten Monate auf Medizin-Check

Von André Herbst

Bergedorf. Neuer Ärger in Hamburgs Berufsfeuerwehr: Nachdem die Auszahlung zu Unrecht geforderter Überstunden nach langem Streit gerichtlich geklärt ist, treibt Innensenator Michael Neumann (SPD) Pläne für ein neues Arbeitszeitmodell voran. Im Mittelpunkt sollen verlässlichere und familienfreundlichere Dienstpläne stehen sowie längere Ruhepausen, was angesichts von Krankenständen teils deutlich über elf Prozent dringend geboten ist. Dass die Berufsfeuerwehr nur 57 zusätzliche Stellen erhält, umgekehrt beim Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD) ärztliche Stellen sogar freigehalten werden, ruft neue Kritik hervor.

134 Stellen mehr forderte der Landesvorsitzende des Berufsverbands Feuerwehr Hamburg, Daniel Dahlke, kürzlich. Nur mit ent-

sprechender Verstärkung könne sichergestellt werden, dass Retter weiterhin schnell genug an ihre Einsatzorte gelangen, so Dahlke.

Dass dienstfähige Beamte zusätzlichen Belastungen ausgesetzt sind, weil Feuerwehrkameraden teils mehrere Monate auf die vorgeschriebenen Tauglichkeitsuntersuchungen warten müssen, damit, bestenfalls, nur bedingt einsatzfähig sind, sorgt für neuen Unmut.

Haben doch manche Feuerwachen Probleme, ihre Löschfahrzeuge im Alarmfall zu bemannen, sollten zeitgleich mehrere Rettungswagen besetzt werden müssen. In Bergedorf und Harburg sind wenige Freiwillige Wehren auch tagsüber einsetzbar, in der Innenstadt ist es um Unterstützung durch ehrenamtliche Retter schlechter bestellt. Dahlke: Aufgrund der Altersstruktur steigen die notwendigen Untersuchungen in diesem und

den nächsten Jahren erheblich an. „Dieses führt zu einer Wartezeit von mehreren Monaten beim AMD, in der der Feuerwehrbeamte aufgrund fehlender Tauglichkeitsuntersuchung nicht eingesetzt werden kann.“

Der Bergedorfer CDU-Bürgerschaftsabgeordnete Dennis Gladiator fordert jetzt vom Senat Auskunft zu vakanten Stellen im AMD und zu den Folgen. Neben den Wartezeiten geht es auch um die Frage, ob die Altersstruktur der Berufsfeuerwehr berücksichtigt wird. Das Durchschnittsalter liegt derzeit bereits bei 47 Jahren. „Vom 50. Lebensjahr an sind Tauglichkeitsuntersuchungen nicht mehr alle drei sondern jedes Jahr vorgeschrieben.“ Dass der Senat zwar, wie zugesagt, „nicht an den Einsatzkräften spart, aber beim wichtigen AMD“, wurmt Gladiator: „Ich fühle mich veralbert.“